Das Reich und seine kulturelle Bedeutung für die Welt

Die Frage nach Baldurs Wiederkehr

Dipl. Ing. Alois Mitterer

Der Rückblick auf die 250. Wiederkehr der Geburtstage von Beethoven, Hölderlin und Hegel im Jahr 2020 erinnert auch daran, daß diese Geistesgrößen in eine Hochblüte des deutschen Geistes hineingeboren wurden, zu deren Zauber sie dann selbst beigetragen haben.

Die immer wieder bestaunte Dichte von deutschen Geistesgrößen um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert soll aber hier nicht erneut beschrieben und belegt werden. Vielmehr muß uns heute die Frage bewegen, wie ein solcher geistiger „Vulkanausbruch" erklärbar ist und ob er einmalig war. Hinter dieser Frage steht natürlich die Klage über die geistige Not unserer Tage und über die erbärmlichen Erscheinungen unseres gegenwärtigen Kunst- und Kulturlebens. Die guten Geister haben uns verlassen. Diese Klage weckt den Vergleich der Voraussetzungen für die Epoche von Kant und Schiller/Goethe und denen unserer Gegenwart, damit zugleich die Frage nach einer geistigen Erneuerung.

Die geistige Welt von Bach bis Goethe war trotz der Verheerungen des ersten 30jährigen Krieges innerhalb eines Jahrhunderts herangewachsen.

Unser Volk hatte sich aus dieser geistigen, sittlichen und materiellen Notlage erholen können. Dabei müssen wir vor allem den geistigen Aufbruch beachten. Antriebe dafür schufen gewiß der aufkommende Pietismus im Norden und die Gegenreformation im Süden Deutschlands. Letztlich aber war es die Volksseele, die sich über das Leid hinaus zu einem hohen Ethos der Selbstbehauptung durchgerungen hat. Die christlichen Konfessionen haben sicherlich die religiösen Kräfte angeregt, obwohl sie beide mit Frömmelei, Heuchelei und Fanatismus kräftig durchmischt waren. Der Mystiker Jakob Böhme und der Dichter Friedrich G. Klopstock sind dafür nur zwei Zeugen für religiöse Tiefe und den dichterischen Ausdruck nationaler Besinnung. In diesem Wiederfinden der eigenen Art erweist sich, was dann Johann Gottfried Herder (1742-1804) klar erkannt und beschrieben hat: Es ist die jeweils eigengeartete Seele der Völker, in der die Sprache und Künste vorgeformt werden, welche dann aus den begnadeten Menschen hervorbrechen.

Jedenfalls konnte die eingerissene Französelei nach und nach eingedämmt werden. Und es scheint fast, daß der kalte Rationalismus der französischen Aufklärung die deutsche Romantik geradezu hervorgerufen hat, damit sie ihm mit der Betonung des Gemüts und des Mythischen die andere Hälfte der menschlichen Wirklichkeit entgegenstelle. Die Romantik und der Deutsche Idealismus dürfen als Widerlegung der Ideen der Französischen Revolution gelten. Darüber hinaus wirken sie als Kraftfelder bis heute unerkannt und unausgesprochen fort. Sie hätten sich wandeln, entwickeln und entfalten können und würden heute ohne Zweifel das Volks- und Völkerleben bestimmen, wenn der zweite 30jährige Krieg mit seinen Folgen sie nicht verbannt hätte.

So sieht es nun aus: Nach diesem Krieg hat die Seelenkraft der Kriegsgeneration noch zu einem unvergleichlichen Wiederaufbau ausgereicht. Trotz der ungeheuren Verluste an Söhnen und Töchtern war die Volksseele noch lebendig und zum Wiederaufleben in der eigenen Volkskultur bereit. Das war bis in die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zu spüren. Es kam anders. Schauen wir zurück!

Ein Maurice Barrès, Mitglied der Academie francaise, der hatte im Jahr 1921 geschrieben:

„Volkslied, Dichtung, Musik und Philosophie: das sind die hohen geistigen Warten, die dem besiegten, zurückgeworfenen Deutschland als Zufluchtsstätten dienen. Heute sind es Zufluchtsstätten, morgen werden es Ausgangsstellungen sein. . . . Müssen nun nicht diese hohen Warten, diese zauberhaften Zufluchtsorte Deutschlands geprüft, sorgfältig definiert und unter die Überwachung einer geistigen Oberpolizei gestellt werden? Müssen nicht in der Welt der Gedanken Barrieren gegen den Germanismus aufgerichtet werden? Das ist eine Hauptfrage der Zivilisation."

Damals war Deutschland noch kein Besatzungsgebiet und stand nur bedingt unter fremder Einwirkung. Da konnte dieser Drohung noch begegnet werden. Seit 1945 ist das grundlegend anders. Es herrscht eine seit 1943 vorgeplante „geistige Oberpolizei" im Sinne von Maurice Barrès. Dabei ist es belanglos, ob man sich bei deren Festlegung an die frühe Empfehlung erinnert hat oder nicht. Die Tatsache besteht seit nunmehr bald 76 Jahren, und ihre Auswirkung ist das Verlöschen der deutschen Volksseele.

Welchen Schluß haben wir daraus zu ziehen?

Nicht wenige möchten in tiefer Verbitterung bereits einen Schlußstrich unter die deutsche Volks- und Staatsgeschichte ziehen. Das ist verständlich, aber nicht verbindlich. Die stärkeren Seelen unter uns setzen auf die „Imponderabilien der Weltgeschichte" und bereiten sich auf den Eintritt einer unerwarteten Wendung des Geschehens vor, mag eine solche kommen oder nicht. Dabei muß die Zeit nach dem ersten 30jährigen Krieg Vorbild sein. Auch damals war die Zahl der geistigen Vorreiter gering, und die Kirchen wirkten im Volk wie eine „Oberpolizei". Das mußte Jakob Böhme mit seinen Kirchenoberen erleben und sogar Leibnitz, der es nicht wagte,

seine Theodizee zu veröffentlichen. Die Hinwendung zur Bibel brauchen wir heute nicht mehr als emotionalen Anstoß. Den geistigen Vorreitern unserer Tage weist nicht zuletzt Maurice Barrès den Weg. Was er die „Zufluchtsstätten" der Deutschen nannte und treffend beschrieb, ist jetzt zu einer Kraftquelle mit einer fast religiösen Dimension geworden. Die aus ungebrochener Seelenkraft des Volkes und als Ausdruck ihrer göttlichen Gewißheit hervorgegangene Fülle des deutschen Geisteserbes ist unser. Nennen wir es die Frucht des ersten 30jährigen Krieges, indem er die geistige Hochblüte in den Jahrzehnten um 1800 hervorbrachte. Die damals gesponnenen Fäden müssen wir wieder aufnehmen, bis in die jüngere Gegenwart auf allen Gebieten des Volkslebens verfolgen und weiterspinnen. Dabei wird sich zeigen, daß der geschichtliche Auftrag des deutschen Geistes noch unerfüllt ist. Das gilt vor allem für die religiöse Frage. Dazu gibt es visionäre Forderungen von Schelling und Jakob Burckhardt, die nichts Geringeres als das Fortleben Europas vom Geist einer religiösen Erneuerung abhängen sehen. Doch dorthin scheint augenblicklich kein Weg zu führen.

Es liegt auf der Hand, daß im 18. Jh. die Voraussetzungen für das Durchdringen der Volksseele zum freien Atmen und Wirken besser waren als im 20. Jh. und noch in dieser Stunde. Denn es haben sich in den vergangenen 150 Jahren internationale Interessenstrukturen entwickelt, die ihren Anfang zwar schon im 18. Jh. genommen hatten, aber heute eine vom Geld bestimmte umfassende Macht über die Völker erzielt haben. Die Volkspersönlichkeiten sind ihren Interessen im Wege und sollen aufgelöst werden.

Diese Lage verlangt vom Widerstand eine heroische Haltung, die ihre Selbstgewißheit aus dem europäischen Geisteserbe speist. Sie fordert die geistige Tat als Auftrag dieser Stunde.

Bismarck wußte, daß jede große politische Entscheidung von Imponderabilien begleitet ist, also von Unwägbarkeiten, die den Erfolg der Entscheidung verhindern können. Halten wir das fest! Wer weiß, ob die jetzt angelaufene Pandemie-Strategie zu einem erfolgreichen Ende kommen wird, ob also die Volksseelen mit Hilfe ausgeklügelter Impfstoffe endgültig zum Schweigen gebracht werden können? Diese Absicht widerspricht dem Wollen der Natur. Wir dürfen erwarten, daß die Völker wieder frei atmen werden und der Weltgeist auch in der deutschen Volksseele wieder eine Wohnung finden wird. ■